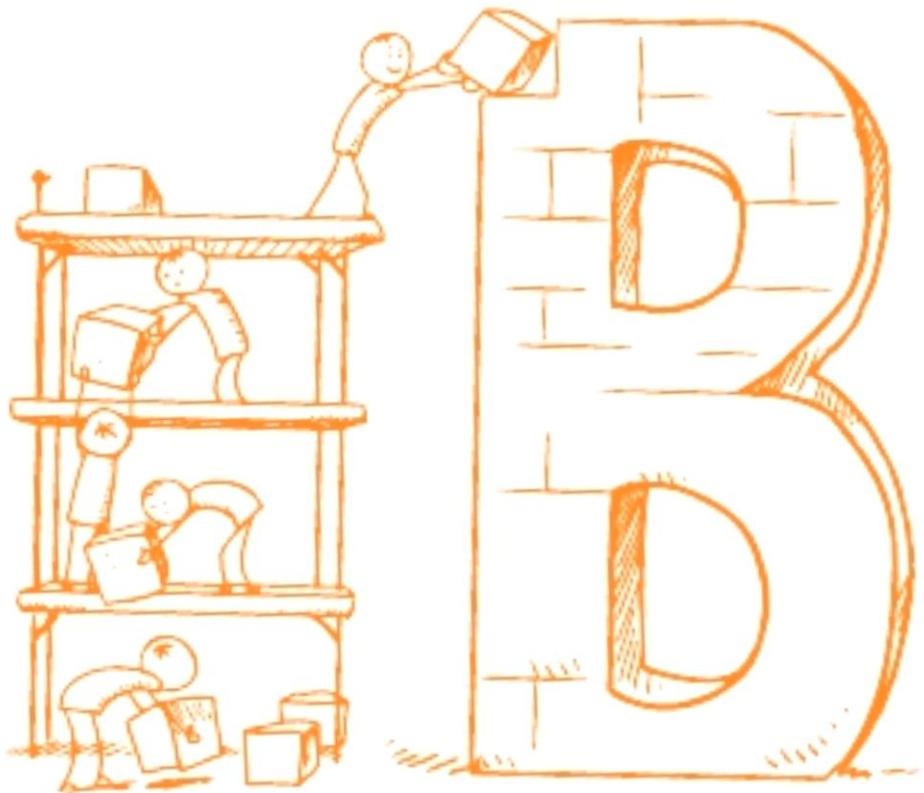




„Handlungskonzept Bildung“ - Landkreis Böblingen - 2013



IMPRESSUM

1

Bildungsforum Landkreis Böblingen
Tübinger Str. 28
71032 Böblingen

Telefon: 07031 663 1594

Telefax: 07031 663 91594

E-Mail: bildungsforum@lrabb.de

Homepage: www.bildungsforum-kreisbb.de

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

Handlungskonzept ‚Bildung im Landkreis Böblingen‘

Wichtigste Ergebnisse und Handlungsempfehlungen aus dem Bildungsbericht „Bildung im Landkreis Böblingen 2012“ mit entsprechenden Strategiekonzepten/Handlungsansätzen der Kreisverwaltung und Konzeptionen, die im Rahmen der Zukunftswerkstatt des Landkreises erarbeitet wurden.

Inhaltliche Gliederung des Handlungskonzepts

Das „Handlungskonzept Bildung“ ist wie folgt aufgebaut:

Die Gliederung erfolgt anhand der sieben Themenfelder der Zukunftswerkstatt

1. Frühkindliche Förderung	S. 2
2. Schule entwickeln	S. 7
3. Übergang von der Schule in den Beruf / Berufliche Bildung	S. 11
4. Non-formale Bildung	S. 17
5. Inklusion	S. 20
6. Chancengleichheit	S. 25
7. Jugendbeteiligung	S. 30
8. Querschnittsthema: Nachhaltigkeit	S. 32

Für das jeweilige Themenfeld werden die wichtigsten Ergebnisse des Bildungsberichts „Bildung im Landkreis Böblingen“ zusammengefasst und dann die Handlungsempfehlungen des Bildungsberichts aufbereitet. Im Anschluss beziehen die Verwaltung oder andere verantwortliche Institutionen Stellung zu den Ergebnissen und Handlungsbedarfen. Es folgt die Darstellung der in der Zukunftswerkstatt entwickelten Projekte für den Landkreis Böblingen. Abschließend werden konkrete Maßnahmen und Empfehlungen dargestellt.

1. Frühkindliche Bildung

1.1. Die wichtigsten Ergebnisse aus dem Bildungsbericht (S. 17f.)

- **Im Landkreis Böblingen gab es in den letzten Jahren eine deutliche Zunahme der Plätze für unter 3-Jährige in Tageseinrichtungen:** Ihre Anzahl stieg von 97 im Jahr 2002 auf knapp 2.000 Plätze im Jahr 2011 (einschließlich der Angebote der Kindertagespflege). Zum 01.03.2011 hatte der Kreis eine Versorgungsquote von knapp 19%. Ein Jahr später betrug die Quote 24,6% (nach Kreisdaten).
- **Für die Kinder ab dem 3. Lebensjahr kann faktisch von einer Vollversorgung mit Plätzen ausgegangen werden:** In Kindergärten bzw. der öffentlich geförderten Tagespflege gab es im Jahr 2011 eine Versorgungsquote von 97,3%.

- **Bei den täglichen Betreuungszeiten dominiert im Landkreis Böblingen der Betreuungsumfang von 5 bis einschließlich 7 Stunden:** Bei den Kindergartenkindern nutzen mehr als 80% diese Betreuungszeiten.
- **Im Landkreis Böblingen spielen die öffentlichen Träger in der Kindertagesbetreuung eine herausragende Rolle:** Fast 80% der Angebote werden von den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe vorgehalten. Im Durchschnitt des Landes Baden-Württemberg liegt der Anteil der öffentlichen Träger hingegen bei etwas mehr als 40%.
- **Eine zusätzliche Befragung von 139 Kindertageseinrichtungen zeigt, dass es vielfältige Angebote zur Sprachförderung in der deutschen Sprache und zur Interessensentwicklung von Kindern gibt:** Insbesondere dominieren die Programme „Intensive Sprachförderung im Kindergarten (ISK)“, „Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfen (HSL)“, „SBS Singen – Bewegen – Spielen (Landesprogramm)“ sowie die neue Bundesinitiative „Schwerpunkt-Kita Sprache und Integration“.

1.2. Handlungsbedarfe und -empfehlungen aus dem Bildungsbericht (Präsentation Prof. Döbert, Bildungskonferenz am 18.12.2012)

- a) **Handlungsbedarf:** z.T. schleppender U3-Ausbau und Mangel an sozialpädagogischen Fachkräften und überwiegend öffentliche Trägerschaft im frühkindlichen Bereich

Empfehlung:

- größere strukturelle, finanzielle und personelle Flexibilität nötig
- verstärkte Einbeziehung von Auszubildenden in die Förderung
- Einführung dualer Ausbildungsgang f. Erzieher an Hilde-Domin-Schule Herrenberg
- Einrichtung einer weiteren Fachschule in Leonberg

3

- b) **Viele Sprachförderangebote mit einer Vielzahl von Kindern, aber...**

- prüfen, ob tatsächlich die „richtigen“ Kinder erreicht werden und ob die Angebote auch die erwarteten Wirkungen erzielen - Evaluation von Programmen, Maßnahmen und Wirkungen
- Möglichkeiten der regelmäßigen Analyse der Bildungslaufbahnen der Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf schaffen

1.3. Stellungnahmen der Verwaltung zu den Handlungsbedarfen

Zu 1.2.a): Die Einrichtung der Praxisintegrierten Erzieher/innen-Ausbildung an den Standorten Herrenberg und Leonberg wird zum Schuljahr 2013/14 mit jeweils einer Klasse umgesetzt. Der Landkreis ist gerne bereit, dieses Angebot nachfrage- und bedarfsgerecht auszubauen. Zusätzlich führt das Bildungsforum des Landkreises im Juni 2013 einen Aktionstag „Soziale Berufe“ durch, um Schüler/innen, aber auch Wiedereinsteiger/innen und Umschüler/innen für den sozialen Bereich (Erziehung, Pflege, Gesundheit) zu werben.

Im Bereich der Kindertagesbetreuung in Einrichtungen sind die Handlungsmöglichkeiten und -optionen des Kreises sehr eingeschränkt, da die Verantwortung, Bedarfsplanung und Finanzierung von Kindertagesstätten in der Zuständigkeit der einzelnen Städte und Gemeinden liegt. Dem Kreis kommt die Aufgabe der Beobachtung und Berichterstattung zu, Handlungsstrategien lassen sich nur in enger Kooperation mit den Städten und Gemeinden entwickeln. Aus Sicht des Landkreises kann nur auf den Befund der überdurchschnittlich hohen öffentlichen Trägerschaft der Einrichtungen hingewiesen werden, mit der Bitte um Prüfung durch die jeweilige Kommune, zukünftig verstärkt Kitas in frei-gemeinnütziger oder privater Trägerschaft zu fördern. Dadurch würden die Wahlfreiheit von Eltern und die Vielfalt der Angebote erhöht, zugleich könnten die Kommunen flexibler und im Ergebnis auch kostengünstiger agieren. Als aktuelles Beispiel sei hier auf Herrenberg hingewiesen mit dem projektierten integrativen Kindergarten des Ortsvereins der Lebenshilfe.

Der Bereich der Kindertagespflege liegt in der Verantwortung des Kreises. Seit dem Jahr 2008 existiert das landkreisweite Modell TAKKI – kommunale Tagespflege für kleine Kinder, das für Tagespflegepersonen und Eltern zahlreiche Vorteile und echte Wahlfreiheit zwischen den Betreuungsformen Kindertagesstätte und Kindertagespflege bietet (vgl. Teilplan „Tagesbetreuung für Kinder 2012“, Schwerpunkt S. 29-47). Zum kommenden Kindergartenjahr wird zusätzlich das Modell TaPiR - Tagespflege in anderen geeigneten Räumen - eingeführt (vgl. ebda.). Insgesamt investierte der Landkreis Böblingen im Jahr 2012 rund 1,3 Mio. Euro in die Kindertagespflege.

Zu 1.2.b): Die Einschulungsuntersuchungen (ESU) werden durch das Gesundheitsamt durchgeführt. Die Zahlen liegen dort vor und können ab dem kommenden Jahr auch differenzierter ausgewertet werden. Wenn die Eltern ihr Einverständnis geben, wird auch der Kindergarten über die Ergebnisse der ESU informiert. Trotzdem erfasst man hier die Kinder erst im Alter von 4-5 Jahren.

Zum Kindergartenjahr 2012/2013 sind die verschiedenen Sprachförderprogramme in SPATZ zusammengefasst worden. Auf Nachfrage der Fachstelle „Bildungsforum Landkreis Böblingen“ erklärte die Ansprechpartnerin der überregionalen Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung und Frühförderung beim Regierungspräsidium Stuttgart, Frau Dr. Granzer, dass das Programm SPATZ nach zwei Jahren evaluiert würde. Zu diesem Zeitpunkt würde jedoch nur erhoben werden, wie gut das Programm generell angenommen werde. Um Programme weitergehend zu evaluieren, müssten die Kommunen eigene Untersuchungen anstellen. Frau Dr. Granzer verwies dabei auf die Kommune Fellbach, die eine eigene Untersuchung bereits durchgeführt habe. Der Landkreis wird die Auswertung der Einschulungsuntersuchung in den Fokus nehmen, die Erkenntnisse aufarbeiten und in die kreispolitische Beratungen einbringen.

Der Landkreis ist Träger der Sprachheilschule Sindelfingen. Neben der Förderung von Kindern mit Sprachförderbedarf in der Schule, setzen die Mitarbeiter/innen Frühförderung im Kindergarten um. Sie beraten und informieren über Fördermöglichkeiten und begleiten Kinder, die in Sprachstandsmessungen auffällig getestet wurden oder bei denen Eltern bzw. Erzieher/innen Auffälligkeiten festgestellt haben. Die Kooperation mit Grundschulen ist ein weiteres Arbeitsfeld der Sprachheilschule. Dort werden Kinder, die bereits in der Schule sind, begleitet und die Lehrer/innen beraten. Die Angebote stehen allen Kindergär-

ten und Grundschulen im Landkreis zur Verfügung. Weitere exemplarisch aufgeführte Angebote der Sprachheilschule sind:

- Durchführung von Fortbildungen für Erzieher/innen, Kooperationslehrer/innen, Kinderärzt/innen und Logopäd/innen
- Stotterergruppe
- Late-Talker-Gruppe
- BuS(Bewegung und Sprache)-Gruppe
- ADHS-Fachberatung

Perspektivisch wird sich die Sprachheilschule Sindelfingen zu einem Sprachkompetenzzentrum für den Landkreis Böblingen weiterentwickeln.

1.4. Konzeption aus der Zukunftswerkstatt des Landkreises

Projekt „Eine Kita für alle!“

Teilnehmende der Projektgruppe am 28.2.: Andrea Bader-Hamnca (Landratsamt, Amt für Jugend und Bildung), Hanna Diehl (Winterhaldenschulkindergarten), Wilhelm Kern (Kreisrat), Susanne Kalup (Bildungsforum Landkreis Böblingen), Tanja Kübler (Weil der Stadt, Amt für Jugend und Familie), Sieglinde Schlie (Grundschule Oberjesingen), Wolfgang Trede (Landratsamt, Amt für Jugend und Bildung)

Teilnehmende der Projektgruppe am 16.5.: Andrea Bader-Hamnca (Landratsamt, Amt für Jugend und Bildung), Nicole Henk (Elternbeiratsvorsitzende Winterhaldenschule), Andreas Knapp (Kreisrat), Rolf Mailänder (Kreisrat)

5

I. Beschreibung des Vorhabens:

Umsetzung von konkreten Wegen zu inklusiven Bildungs- und Betreuungsmodellen für Kinder von 0 Jahren bis zum Schuleintritt

II. Die Ziele

- Wohnortnähe
- Möglichkeit der Ganztagsbetreuung
- Qualifizierte (sonder)pädagogische Förderung
 - kleine Gruppen
 - interdisziplinäres Team (Sonder- und Sozialpädagogen, Pflege und Gesundheit)
 - Barrierefreiheit, sächliche und räumliche Ausstattung (bedarfsgerecht)
- Gute Einbindung der Eltern
 - gemeinsames Lernen

III. Die Veränderungsschritte

- Kooperation mit Land, Landkreis, Kommune mit Kooperationsvereinbarung
- Bereitschaft weitere finanzielle Mittel einzusetzen
- Umdenken muss stattfinden bei: Eltern, pädagogischen Fachkräften, Politik

IV. Die Ressourcen

- frei werdende Räume umwandeln
- finanzielle Mittel umschichten
- qualifiziertes Personal

V. Vernetzung und Nachhaltigkeit

- Strukturen schaffen
- Finanzierung muss gesichert sein
- gemeinsame pädagogische Konzepte mit Fachberaterinnen
- Gespräche mit Kita-Trägern

VI. Die ersten Schritte auf dem Weg zur erfolgreichen Umsetzung:

- *Schritt 1: Kooperationspartner gewinnen (Regel-Kita, Schul-Kita, Träger, Eltern) → bereits erfolgt*
- *Schritt 2: Team und Standort für Modellprojekt finden und Finanzierung sichern → Einbringung in politische Gremien erfolgt*
- *Schritt 3: Kooperationsvereinbarung schrittweise erarbeiten → in Planung*

1.5. Maßnahmen / Empfehlungen

1. Der Landkreis ermutigt freie Träger, das Angebot an Kindertageseinrichtungen mit besonderen pädagogischen Schwerpunkten im Landkreis Böblingen zu bereichern.
2. Die Verwaltung wird beauftragt, die Entwicklung des Anteils an Kindern mit Sprachförderbedarf in der Einschulungsuntersuchung im Auge zu behalten und regelmäßig im Bildungs- und Sozialausschuss zu berichten.
3. Es soll eine Konzeption entwickelt werden mit dem Ziel, Sprachdefizite in den Familien vorbeugend zu verhindern. Dabei sollen Familien motiviert werden, ihre Kinder frühzeitig in Kindertagesbetreuung zu geben. Der Landkreis finanziert einen Modellversuch in zwei Kreisgemeinden. Denkbar wäre, die interkulturellen Bildungsbeauftragten, die im Rahmen des Projekts „Mit MigrantInnen für MigrantInnen“ des Bildungsforums mit dem Landkreis kooperieren, in die Konzeption einzubinden. Die ehrenamtlich tätigen Bildungsbeauftragten vertreten (fast) durchgängig unterschiedliche Migrantenorganisationen aus dem Landkreis Böblingen. Zu Familien mit Migrationshintergrund, in denen öfter Sprachdefizite vorkommen, haben die interkulturellen Bildungsbeauftragten über ihre Vereine direkten Zugang.
4. Die Verwaltung wird ermutigt, weiterhin inklusive Modelle in Kindertagesstätten zu erproben und umzusetzen (wie z.B. Integrationsmodell in Kooperation mit den Städten Böblingen und Sindelfingen).
5. Der Kreistag beauftragt die Verwaltung, Standards für inklusive Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten zu entwickeln.

2. Schule entwickeln

2.1. Die wichtigsten Ergebnisse aus dem Bildungsbericht (S. 18f.)

- **Im Landkreis Böblingen wurden im Schuljahr 2010/11 (Stichtag 30.09.) ca. 90% der Kinder fristgerecht eingeschult:** Zugleich wurde zum Schuljahr 2010/11 etwa jedes zwölfte Kind von der Einschulung zurückgestellt (ca. 8%). Jungen werden öfter verspätet eingeschult als Mädchen.
- **Die Einschulungsuntersuchungen der Jahre 2011 und 2012 zeigten, dass bei über 76% der untersuchten Kinder kein intensiver Sprachförderbedarf bestand:** In beiden Jahren wurde bei ca. 23% der untersuchten Kinder ein intensiver Sprachförderbedarf festgestellt. Immerhin bei fast 10% der untersuchten Kinder mit der Familiensprache Deutsch wurde ein intensiver Förderbedarf diagnostiziert.
- **Das Gymnasium ist die am stärksten nachgefragte Schulart im Landkreis Böblingen:** Bei den Übergängen auf weiterführende Schulen im Kreis nahmen in den Jahren 2005/06 bis 2010/11 die Anteile der Schülerinnen und Schüler, die auf die Hauptschule bzw. die Werkrealschule übergingen, um mehr als 5 Prozentpunkte (von 26,8 auf 21,2%) ab sowie die Anteile der Schüler, die die Realschule (von 30,3 auf 34,4%) und das Gymnasium besuchten (42,1 auf 44,1%), zu. Allerdings gehen weniger gymnasialempfohlene Schülerinnen und Schüler auch tatsächlich zum Gymnasium über (52% Empfehlung, 44% tatsächlicher Übergang). Diese Schüler wählen offenbar die Realschule (25% Empfehlung, 34% tatsächlicher Übergang).
- **In den Grund-, Haupt- und Werkrealschulen sowie in den Realschulen im Landkreis Böblingen gibt es hohe Wiederholerquoten:** Im Zeitraum 2005/05 bis 2010/11 lagen diese fast durchweg über den entsprechenden Quoten des Landes, wobei die an den Realschulen überwogen. Die Wiederholerquoten an den Gymnasien waren in der Regel niedriger als im Landesdurchschnitt.
- **Im Landkreis Böblingen gab es zum Schuljahr 2011/12 insgesamt 46 offene und gebundene Ganztagschulen:** Ganztagschulen waren 16 Haupt-/Werkrealschulen, 10 Gymnasien, 8 Grundschulen sowie 7 Sonderschulen. Bei den Grundschulen, den Haupt- und Werkrealschulen und den Sonderschulen überwiegt die gebundene Form, bei den Gymnasien und Realschulen die offenen Angebote. Deutliche Ausbaureserven zeigen sich bei den Grund- und Realschulen; sie haben die wenigsten Ganztagsangebote.
- **Der Mittlere Abschluss bzw. Realschulabschluss ist im Kreis der am häufigsten erworbene Schulabschluss (über 35%):** Der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die die Hochschulreife erwerben, hat sich in den letzten Jahren gesteigert (etwa 30%). Der Hauptschulabschluss verliert zunehmend an Bedeutung (Anteil von knapp 30% 2004/05 auf etwa 23% 2009/10). Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die ohne Hauptschulabschluss die Schule verlassen haben, ist leicht rückläufig (von 6,1 auf 5,3%). Mehr Jungen als Mädchen erwerben den Hauptschulabschluss und verlassen die Schule ohne Hauptschulabschluss. Mehr Mädchen als Jungen erreichen hingegen die Hochschulreife. Ausländische Schülerinnen und Schüler erwerben deutlich öfter den Hauptschulabschluss als deutsche. Im Schnitt erwerben etwa 5-mal so viele deutsche wie nicht-deutsche Schülerinnen und Schüler die Hochschulreife.

- **Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die berufliche Gymnasien besuchen, hat im Kreis deutlich zugenommen:** Er war 2009/10 fast doppelt so hoch wie 2005/06 (8,7 zu 4,5%) und höher als der entsprechende Landesdurchschnitt (8%). Ein Teil der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Gymnasien stammte auch aus der Realschule und der Hauptschule/Werkrealschule. Der Großteil der Schülerinnen und Schüler, die den allgemein bildenden Teil des Sekundarbereichs II besuchten, ging ins Gymnasium (um 75%).

2.2. Handlungsbedarfe und -empfehlungen aus dem Bildungsbericht (S. 25ff.)

- a) **Die ausschließlich öffentliche Trägerschaft der Sonderschulen** schränkt die Flexibilität des Kreises hinsichtlich differenzierter Förderung, differenziertem Umgang mit Finanzen und Personal usw. ein.
- b) Im Kreis erreichen im Vergleich zum Landesdurchschnitt **zu wenige Schülerinnen und Schüler an Förderschulen einen Hauptschulabschluss**. Hier scheint eine stärkere und differenzierte Förderung, möglicherweise aber auch ein veränderter Mitteleinsatz und/oder zusätzliches Personal, angezeigt.
- c) Es ist dringend zu empfehlen, einer **überörtlichen integrierten Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung** im Landkreis Böblingen verstärkt Aufmerksamkeit zu schenken.

2.3. Stellungnahmen zu den Handlungsbedarfen

8

Zu 2.2.a): Der Landkreis kann hier nur für die Sonderschulen in eigener Trägerschaft (Schulen für junge Menschen mit geistiger Behinderung, mit Körperbehinderung, für Kranke und Sprachheilschule) sprechen: Im Hinblick auf den Ausbau der schulischen Inklusion erscheint die eigene Trägerschaft zum derzeitigen Zeitpunkt zielführend (vgl. Kapitel 5). Im Bereich der Schulen für Erziehungshilfe existieren im Landkreis mehrere Außenklassen von Schulen, die sich ausnahmslos in privater Trägerschaft befinden.

Zu 2.2.b): Hinsichtlich der Schüler/innen an Förderschulen bemerkt das Staatliche Schulamt Böblingen, dass die Förderschule einen eigenen Bildungsplan mit eigenem Abschluss habe. Die Anschlussfähigkeit sei daher optimal gewährleistet.

Zu 2.2.c): Das Dezernat für Jugend und Soziales des Landkreises ist bereit, eine schulartübergreifende, überörtliche integrierte Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung zu unterstützen, welche durch den demografischen Schülerrückgang, den verstärkten Ausbau der Ganztageschulen und die sich wandelnde Bildungslandschaft weiter an Bedeutung gewinnen wird. In der Zukunftswerkstatt wurde präferiert, Bildungslandschaften auf kommunaler Ebene vor Ort jeweils in den 26 Städten und Gemeinden beteiligungsorientiert weiterzuentwickeln. Der Bildungsbericht soll dabei als Impulspapier dienen.

Kultusminister Andreas Stoch hat in seiner Regierungserklärung am 15.06.2013 lange erwartete Eckpunkte für die künftige Bildungslandschaft in Baden-Württemberg vorgelegt. Er sprach von einem Zwei-Säulen-System aus Gymnasium und einem integrativen Bil-

dungsweg, der sich aus den bisherigen Schularten entwickelt, wofür sich die Gemeinschaftsschule besonders eigne. An einem vom Staatlichen Schulamt und Regierungspräsidium begleiteten regionalen Schulentwicklungsprozess sind alle Schulträger mit weiterführenden Schularten zu beteiligen, die im Einzugsbereich der jeweiligen Schule liegen, hinsichtlich der der Entwicklungsprozess ausgelöst wird. Dieser Prozess kommt beispielsweise ins Rollen, wenn eine Kommune von sich aus die regionale Schulentwicklung beantragt oder eine neue Schule, etwa eine Gemeinschaftsschule, beantragt. Das Land plant, lediglich denjenigen Teil des Bildungsangebots an beruflichen Schulen in die regionale Schulentwicklung einzubeziehen, der letztlich zu einem allgemeinbildenden Abschluss führt, die duale Ausbildung dagegen erst später in einem noch zu entwickelnden Prozess. Die Landkreisverwaltung hält diese künstliche Zweiteilung und sektorale Betrachtung der beruflichen Schulen in der Praxis für nicht möglich. Der Landkreistag fordert, die beruflichen Schulen in vollem Umfang von Anfang in die Regionale Schulentwicklungsplanung einzubinden. Die Landkreisverwaltung erhofft sich mit dem angekündigten eigenen Konzept für die beruflichen Schulen und Sonderschulen eine Korrektur.

2.4. Konzeption aus der Zukunftswerkstatt des Landkreises

Projekt „Das einzelne Kind im Blick“

Teilnehmende der Projektgruppe am 28.2.: Heidrun Behm (Kreisrätin), Gudrun Eberhard (Geschf. Schulleiterin der GHWRS und RS in Böblingen), Ralf Hawlitschka (GEB Schulen Leonberg), Angela Huber (Leiterin Staatl. Schulamt Böblingen), Wolfgang Faißt (Bürgermeister Stadt Renningen/Moderation), Josef Fischer (Leiter Amt für Schule, Jugend und Sport, Stadt Böblingen), Lothar Kittel (Abt.-leiter Kultur- und Schulamt, Stadt Sindelfingen), Hans Oberhollenzer (Geschf. Schulleiter der Gymnasien in Böblingen / Protokoll)

Teilnehmende der Projektgruppe am 16.5.: Wolfgang Faißt (Bürgermeister Renningen), Martin Hermann (Stiftung Jugendhilfe Aktiv/Schulleitung Albert-Schweitzer-Schule), Angela Huber (Leiterin Staatliches Schulamt Böblingen), Gerhard Kicherer (Schulleitung Friedrich-Schiller-Schule Renningen), Benjamin Lachat (Gemeinde Ehningen/Landesvorsitzender Schulsozialarbeit), Dr. Roland Plehn (Referatsleiter Regierungspräsidium Stuttgart), Alfred Schmid (Dezernent für Jugend und Soziales Landkreis Böblingen),

I. Vorhaben:

Die Vor-Ort-Verantwortung für den Erfolg der Bildungsarbeit wird gestärkt. Akteure des Bildungssektors setzen sich in kommunalen Runden Tischen mit den Aussagen des Bildungsberichts und weiteren Bildungsindikatoren auseinander, ermitteln Schwerpunkte und leiten Maßnahmen ab.

II. Ziele:

- Jedes Kind im Landkreis BB sagt von sich: „Ich fühle mich an der Schule wohl und habe Freude an der Leistung!“
- Durch die Vernetzung und Zusammenarbeit der Akteure auf lokaler Ebene wird eine auf der Basis der vor Ort vorhandenen Erkenntnisse aufbauende schulische Qualitätsentwicklung unterstützt.

III. Die Veränderungsschritte:

- In der Folge werden Eltern, Schüler und Lehrkräfte über die lokalen Prozesse informiert.
- Die Runden Tische werden nach Bedarf einberufen.

IV. Die Ressourcen:

- Staatl. Schulamt: Leitung und Schulräte
- Regierungspräsidium: Schulreferenten
- Landratsamt: Schulabteilung
- Städte und Gemeinden: Bürgermeister, Schuldezernenten, Schulamtsleitungen
- Schulleitungen, Gesamt-/Elternbeiräte, SMVen, ..

V. Vernetzung und Nachhaltigkeit

- **Wie Kontinuität sichern? Das Impulspapier ist eine Daueraufgabe** –die Etablierung von örtlichen Runde Tischen wird empfohlen
- **Welche Rahmenbedingungen schaffen?** – Prinzip Selbststeuerung auf kommunaler Ebene beibehalten
- **Wie Koordination sichern?** – So viel Koordination wie nötig, so wenig Koordination wie möglich: Die Schule trägt die Qualitätsentwicklung voran!

VI. Die ersten Schritte auf dem Weg zur erfolgreichen Umsetzung

- (1) Runder Tisch Bildung Renningen („Nullrunde“) → durch Frau Huber und Herrn Faißt erfolgt
- (2) Information der Bürgermeister des Landkreises → in Sitzung des Kreisverbands des Gemeindetags am 24.4. erfolgt
- (3) Lokale Runde Tische in den anderen Kommunen → in Planung
- (4) Ein Positionspapier zum Pilot Runder Tisch Renningen ist in Arbeit

2.5. Maßnahmen / Empfehlungen

1. Die Landkreisverwaltung bietet dem Staatlichen Schulamt und den Kommunen die Zusammenarbeit bei einer überörtlichen integrierten Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung an.
2. Der Landkreis als Träger der Beruflichen Schulen und Sonderschulen beteiligt sich an der künftigen Regionalen Schulentwicklungsplanung und informiert den Bildungs- und Sozialausschuss über die Prozessergebnisse in geeigneter Weise (z.B. im Rahmen der Schulberichterstattung).
3. Die Landkreisverwaltung wird beauftragt, aus Anlass des zu erwarteten Schülerrückgangs den Entwurf eines gemeinsamen Schulentwicklungsplans für die beruflichen Schulen beteiligungsorientiert zu entwickeln.

3. Übergang Schule-Beruf und berufliche Bildung

3.1. Die wichtigsten Ergebnisse aus dem Bildungsbericht (S. 19)

- **In der dualen Ausbildung, in den Berufsfachschulen sowie im Berufskolleg gibt es tendenziell längere Übergangswege:** Nahtlose Übergänge mit weniger als sechs Monaten sind in den Bildungsgängen der berufsvorbereitenden Maßnahmen sowie in der gymnasialen Oberstufe zu verzeichnen. Um Wege des Übergangs in eine berufliche Ausbildung abbilden zu können, wurde Anfang 2012 eine Befragung von insgesamt 3.032 Schülerinnen und Schüler, die im Schuljahr 2011/12 neu in eine duale Ausbildung, in Berufsfachschulen, Berufskollegs, gymnasiale Oberstufenangebot sowie in berufsvorbereitende Maßnahmen eingemündet sind, durchgeführt. Die Befragung der Jugendlichen zeigt, dass im Landkreis Böblingen die Jugendlichen mit ihrem Bildungsgang zufrieden sind. Vor allem Jugendlichen, die sich in einer dualen Ausbildungsform befinden geben an, sehr zufrieden mit ihrem aktuellen Bildungsgang zu sein. Knapp 47% der Jugendlichen in einer dualen Ausbildung stammen aus einer anderen Region als dem Landkreis Böblingen. Ein ähnlicher Befund zeigt sich auch bei den Jugendlichen an Berufsfachschulen. Junge Frauen haben eine höhere Bildungsbeteiligung in vollzeitschulischen Bildungsgängen aufweisen. Hingegen ist die duale Ausbildung nach wie vor eine Domäne der Männer. 46% der befragten Jugendlichen weisen einen Migrationshintergrund auf. In den berufsvorbereitenden Maßnahmen besaßen 80% der Jugendlichen einen Migrationshintergrund.
- **Fast zwei Drittel der Auszubildenden im dualen System wurden im Jahr 2010 im Landkreis in Industrie und Handel ausgebildet:** Freie Berufe und Berufe der Hauswirtschaft werden nahezu vollständig von Frauen belegt, auch der öffentliche Dienst ist ein Berufsbereich mit Frauendominanz. Die handwerklichen und gewerblich-technischen Berufe sind mehrheitlich mit Männern besetzt.
- **Die Eintrittsvoraussetzungen in eine berufliche Ausbildung sind sehr unterschiedlich:** Bei den Berufsschulen zeigt sich eine leichte Verschiebung zugunsten von Jugendlichen mit **Hauptschulabschluss** (und ohne Hauptschulabschluss), die mit einer Verringerung des Anteils an Jugendlichen mit mittlerem Schulabschluss einhergeht. Bei den Berufsfachschulen ist eine umgekehrte Tendenz festzustellen. Die Berufskollegs haben den mittleren Schulabschluss als Mindest-Eingangsbildung. Bei den Schulen des Gesundheitswesens ist ebenfalls eine Tendenz zu höheren allgemein bildenden Abschlüssen zu erkennen.
- **Im Landkreis Böblingen werden fast ein Drittel der im Handwerk abgeschlossenen Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst:** Diese Quote liegt um fast fünf Prozentpunkte über der des Landes **Baden-Württemberg**. In den Freien Berufen lösen mehr als 20% der Jugendlichen die Verträge vorzeitig. Eine niedrige Lösungsquote ist für die Berufe des hauswirtschaftlichen Bereichs und für die im öffentlichen Dienst festzustellen.
- **Mehr als vier Fünftel der Jugendlichen, die eine duale Ausbildung begonnen haben, schließen diese erfolgreich ab:** Lag die Erfolgsquote in den letzten Jahren stetig etwas über dem Landesdurchschnitt, fällt sie in letzter Zeit ab. Auch für die beruflichen Gymnasien (rund 86%) und die Berufskollegs (81%) lassen sich hohe Quoten erfolgreicher Abschlüsse feststellen.

3.2. Handlungsbedarfe und -empfehlungen aus dem Bildungsbericht (Präsentation Prof. Seeber, Bildungskonferenz 18.12.2012)

- a) **Übergänge erleichtern:** Implementierung von stärkeren formalen Stützsystemen, um Übergänge zwischen allgemein bildender Schule und berufliche Bildung zu erleichtern, wie z. B. frühzeitige Berufsorientierung, Patenmodell. Patenmodell evtl. auf andere Schularten ausweiten.
- b) **Maßnahmen zur Verbesserung des Übergangs koordinieren und evaluieren**
- c) **Übergänge optimieren:** Einführung systematischer Angebote des Kennenlernens beruflicher Tätigkeiten mit den ortsansässigen Unternehmen, um Entwicklungsperspektiven in bestimmten Berufen/Berufsgruppen zu eröffnen und somit die Erfolgchancen für eine Ausbildung zu erhöhen und Abbruchquoten zu verringern
- d) Gestiegene Differenz im Abschlusserfolg zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen an den Berufskollegs beobachten.

3.3. Stellungnahmen zu den Handlungsbedarfen

Zu 3.2.a): Koordiniert durch die Fachstelle Patenschaften des Landratsamtes engagieren sich im Rahmen des landkreisweiten Patenmodells rund 360 ehrenamtliche Paten am Übergang Schule-Beruf. Aufgrund der Veränderungen innerhalb der Schullandschaft sind diese mittlerweile neben den Hauptschulen (ursprüngliche Konzeption) auch an (Werk-)Real- und Gemeinschaftsschulen aktiv. Es gibt sicher auch an anderen Schulformen junge Menschen, die eine stärkere Unterstützung benötigen. Fraglich ist allerdings, ob dies durch ehrenamtliche Kräfte gedeckt werden kann. Dass eine erfolgreiche ehrenamtliche Unterstützung eine hauptamtliche Begleitung erfordert, ist darüber hinaus zu bedenken. Die Patinnen und Paten sind in örtlichen Patengruppen eingebunden und werden jeweils durch hauptamtliche Sozialpädagog/innen (z.B. Jugendreferent/innen, Schulsozialarbeiter/innen) begleitet.

Für Förderschüler/innen existiert daneben an vier Standorten die Berufseinstiegsbegleitung (BereB) durch hauptamtliche Fachkräfte. Dieses erfolgreiche Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wurde bisher zu hundert Prozent über Bundesmittel finanziert. Ab dem Schuljahr 2014/15 wird dazu eine 50-prozentige Kofinanzierung Dritter notwendig sein. Auf Anfrage der Kreisverwaltung erklärte das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg, dass die Länder an einer Konzeption zur zukünftigen Kofinanzierung aus ESF-Mitteln arbeiten, um das Programm nachhaltig weiterführen und sogar ausbauen zu können. Dann bestünden gute Aussichten, dass die Berufseinstiegsbegleitung auf alle Förderschulen im Landkreis ausgedehnt werden kann.

Das Programm VBO – Vertiefte Berufsorientierung, ein gemeinsames Projekt der Agentur für Arbeit und des Landkreises macht junge Menschen frühzeitig mit Berufsbildern und den Anforderungen der Berufswelt vertraut. Die VBO wird flächendeckend an Haupt- und Werkrealschulen angeboten. Der Landkreis sieht es als zielführend, das Projekt VBO weiterzuführen.

Zu 3.2.b): Um mehr Transparenz in die Angebote am Übergang Schule-Beruf zu bringen, hat die – bis zum 30.09.2013 befristet eingerichtete – Fachstelle „Bildungsforum Landkreis Böblingen“ im Jahr 2012 zum ersten Mal die Broschüre „Nächster Halt: Chance – Angebote im Übergang Schule-Beruf“ aufgelegt. Die Broschüre bietet Orientierung in diesem Feld, auch Ansätze zur Koordination können daraus entwickelt werden. Im Frühjahr dieses Jahres wurde daher eine Neuauflage herausgegeben. Die Weiterführung dieser Übersicht der Maßnahmen im Übergang Schule-Beruf erscheint sinnvoll, ist aber im Moment nicht gesichert.

Zu 3.2.c): Im Rahmen des Arbeitskreises Schule-Wirtschaft des Staatlichen Schulamts werden Bildungspartnerschaften zwischen Schulen und Betrieben initiiert. Auf Anfrage erläuterte Angela Huber (Leiterin des Staatlichen Schulamtes Böblingen), dass die Strukturen für die Zusammenarbeit Schule-Wirtschaft im Arbeitsgebiet der Staatlichen Schulämter verankert seien. Dafür erhalte jedes Schulamt eigene personelle Ressourcen. Im Arbeitskreis Schule-Wirtschaft seien zentrale Akteure vertreten, die sich regelmäßig trafen und mit ihrer Expertise zentrale Schwerpunkte setzten. U.a. werde auch der Bereich Bildungspartnerschaften gezielt und mit Erfolg gefördert. Die Schulen seien da schon recht weit. Gerne werde sich der Arbeitskreis mit Anregungen konstruktiv auseinandersetzen und überlegen, was davon zentral oder lokal umgesetzt werden sollte.

Zur Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen verwies Werner Diebold, Geschäftsführender Schulleiter der beruflichen Schulen im Landkreis, auf die Enquetemaßnahme der Landesregierung „Sonderpädagogischer Dienst“: Rund 75 berufliche Schulen nehmen im Schuljahr 2012/2013 an diesem Schulversuch teil. Die Schulen richten einen Sonderpädagogischen Dienst ein, der bei Bedarf eine qualifizierte Diagnostik durchführt. Zudem wird der Sonderpädagogische Dienst die betreffenden Lehrkräfte entsprechend beraten. Für den Sonderpädagogischen Dienst haben die Schulen - eventuell in Kooperation mit anderen Schulen eines Berufsschulzentrums oder mit nahe gelegenen beruflichen Schulen - eine Sonderschullehrkraft eingestellt. Ziel ist es, Ausbildungsabbrüchen frühzeitig entgegenzuwirken und die Chancen auf einen Ausbildungserfolg zu erhöhen. Die Maßnahme richtet sich insbesondere an Berufsschulen mit Ausbildungsberufen in Bereichen, in denen vermehrt Auszubildende mit erhöhtem Unterstützungsbedarf beschult sind.

Zu 3.2.d): Seit dem Schuljahr 2012/13 wird in der Schulstatistik nicht mehr nur zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen unterschieden, sondern das aussagekräftigere Konzept Migrationshintergrund berücksichtigt. Daher wäre der Vorschlag, hier erste Zahlen abzuwarten, um die Bildungserfolge auf dieser Grundlage weiter zu beobachten und im Bedarfsfall Maßnahmen zu konzipieren.

Eine Anfrage der Kreisverwaltung bezüglich der relativ hohen Auflösungsquoten von Ausbildungsverträgen in Handwerk und in der Gastronomie ergab folgendes:

Wolfgang Gastel (Kreishandwerksmeister Böblingen):

„Neue Auswertung der Zahlen nach Abschluss des Jahres 2012. Bemerkenswert ist bei den „weiblichen“ Auflösungen, dass hier sehr stark Berufsspezifisches mitwirkt. Besonders der Friseurberuf und das Hotelfach sind hier an vorderster Stelle. Allgemein sind

aber trotz alledem die „männlichen“ auch wegen ihrer personellen Mehrheit vorne. Hier verbürgte Quellen der Handwerkskammer Stuttgart:

Kriterium Geschlecht:	Geschlecht	Abbrüche 2012	Quote
	männlich	1.033	61,78%
weiblich	639	38,22%	

Kriterium Beruf:	Beruf	Verträge gesamt	Abbrüche 2012	Quote
	Friseur/in	947	301	31,78%
Parkettleger/in	27	8	29,63%	
Dachdecker/in	89	26	29,21%	
Konditor/in	183	53	28,96%	
Bäcker/in	265	74	27,92%	
Fachverkäufer - Bäckerei	460	128	27,83%	
Fleischer/in	101	22	21,78%	
Gebäudereiniger/in	74	16	21,62%	
Bau- und Metallmaler/in	166	35	21,08%	
Stukkateur/in	190	35	18,42%	

Kriterium Begründung:	Grund	Quote
	Auflösung durch Betrieb	38,80%
Auflösung durch Auszubildenden	33,70%	
gegenseitiges Einvernehmen	22,10%	
Ausbildung nicht begonnen	5,40%	

Anmerkung: Eine Vertragslösung im gegenseitigen Einvernehmen geht erfahrungsgemäß vom Lehrling aus, so dass die Prozentzahl zum Großteil dem Punkt "Auflösung durch Auszubildenden" hinzugefügt werden kann.“

Roland Nölly (Verband DEHOGA Böblingen, Bereich Berufsbildung/Hotel Hasen Herrenberg):

„DEHOGA Baden Württemberg hat selbst keine spezielle Erhebung über die Abbruchquote in Böblingen. Nach meinen persönlichen Gesprächen mit Kollegen liegt es an vier Ursachen:

1. Sehr oft haben wir junge Mitarbeiter die eine Lehrstelle bei uns antreten, obwohl sie sich bei einem anderen Betrieb (Wunschberuf) auch beworben haben, aber noch keine Zusage erhalten haben – sobald diese dann doch noch kommt, brechen sie bei uns ab.
2. Viele haben vorab zu wenig Zeit investiert (Praktikum), um wirklich einen Einblick in die Berufsbilder zu erhalten.
3. Leider haben auch viele Jugendliche sich den Betrieb, den sie sich ausgesucht haben, vorab nicht kennen gelernt.
4. Es gibt einige, die innerhalb der Berufsbilder während der Ausbildung wechseln. Die werden in der Erhebung auch als „Abbruch“ gerechnet.

Wir können Ihnen nur von unserem Haus mitteilen, dass wir von über 120 Auszubildenden über die Jahre nur vier Abbrecher hatten, alle anderen haben den Beruf erlernt und sind zum großen Teil noch im Beruf.“

3.4. Konzeption aus der Zukunftswerkstatt des Landkreises

Projekt „Laufbahnempfehlung“

Teilnehmende der Projektgruppe am 28.2.: Horst Awender (Agentur für Arbeit), Gabriele Baderschneider (Agentur für Arbeit), Werner Diebold (BSZ Leonberg / Geschäftsführender Schulleiter der beruflichen Schulen im Landkreis Böblingen), Wolfgang Gastel (Kreishandwerkerschaft Böblingen), Veronika Gerlach (GEB Schulen Herrenberg), Norbert Henkel (gd Bildungskolleg), Kerstin Raschke (Verein für Jugendhilfe), Sarah Trede-Kritikakis (Bildungsforum Landkreis Böblingen), Beate Zweigle (IHK Böblingen)

Teilnehmende der Projektgruppe am 16.5.: Gabriele Baderschneider (Geschäftsstellenleiterin Agentur für Arbeit Böblingen), Werner Diebold (BSZ Leonberg / Geschäftsführender Schulleiter der beruflichen Schulen im Landkreis Böblingen), Norbert Henkel (gd Bildungskolleg), Kerstin Raschke (Verein für Jugendhilfe), Sarah Trede-Kritikakis (Bildungsforum Landkreis Böblingen), Oliver Del Fabro (IHK Böblingen)

I. Vorhaben:

Institutionsübergreifende und verbindliche Beratung (Pilotprojekt) von Realschüler/innen der 8. bzw. 9. Klasse und deren Eltern zur Reduzierung von Wiederholerquoten und Abgänger/innen ohne Abschluss zur Reduzierung von Übergangszeiten. *Grobkonzeption:* Schüler/innen bekommen zu Beginn der Berufsorientierungsphase einen Berufswahlfahrplan = Infos der einzelnen Elemente der Berufsorientierung werden so weitergetragen: Profil AC, Coaching durch die Berufsschule zu den Anforderungen der verschiedenen Bildungsgänge, Coaching durch die Berufsberatung, Einbindung der Ausbildungsbotschafter → Mündet in Laufbahneempfehlung durch die Kooperationspartner

II. Ziele:

- Reduzierung der Abbrecherquoten (ohne Schulabschluss) und der Wiederholerquoten
- Optimierung des Übergangs
- Vermeidung von Doppelstrukturen
- prozessorientierte Information und Beratung der Jugendlichen
- systemübergreifende Kooperation
- Unterstützung und Begleitung der Jugendlichen und Eltern in der Entscheidungsfindung

→ Weichenstellung

III. Diese Veränderungsschritte müssen erfolgen:

- eine Realschulklasse gewinnen
- Eltern und Schüler/innen gewinnen unter Beachtung des Datenschutzes
- Projektbeschreibung (Inhalte, Zeit/Dauer, Verantwortung) erstellen
- Verbindlichkeit (Kooperationsvereinbarung) herstellen
- Form der Evaluation festlegen

IV. Diese Ressourcen werden benötigt:

- Schule anfragen wegen Einbindung (UE) in BORS u.a. Berufsorientierungsangebote
- Kooperationspartner
 - Berufsschule / Agentur für Arbeit / Ausbildungsbotschafter der Kammern
 - Bildungspartner der Schule (Firmen)
 - Eltern
 - Schulsozialarbeit / Jugendsozialarbeit
 - Deputatstunden

V. Vernetzung und Nachhaltigkeit

- Vernetzung: Unterstützung durch Schulverwaltung
- Nachhaltigkeit: Projekt bei Erfolg in die Fläche bringen, Koordinator an allen Realschulen etablieren

VI. Die ersten Schritte auf dem Weg zur erfolgreichen Umsetzung:

- (1) *Eine Realschule und eine Berufsschule gewinnen → bereits durch Herrn Diebold erfolgt*
- (2) *Weitere Kooperationspartner gewinnen und Projektskizze erstellen → bei Zukunftswerkstatt erfolgt bzw. in Planung*
- (3) *Regierungspräsidium und Staatliches Schulamt einbinden → in Planung*

3.5. Maßnahmen / Empfehlungen

1. Die Landkreisverwaltung wird beauftragt, im Hinblick auf die Fortführung und den Ausbau der Berufseinstiegsbegleitung in Kontakt mit dem Sozialministerium zu bleiben.
2. Die Weiterführung der transparenten Darstellung der Übergangsmaßnahmen und die Fortführung der kreisweiten Zusammenarbeit der Akteure am Übergang Schule-Beruf werden begrüßt. Die Verwaltung wird beauftragt, sich für das Landesprogramm Bildungsregionen zu bewerben und mit dieser Personalstelle die Arbeit des Bildungsforums in diesem Bereich zu verstetigen.
3. Der Landkreis unterstützt und befürwortet in seiner Eigenschaft als Schulträger der beruflichen Schulen die institutionsübergreifende Initiative „Laufbahneempfehlung“. Werner Diebold, Geschäftsführender Schulleiter der beruflichen Schulen im Landkreis Böblingen, wird gebeten, im Frühjahr 2014 über den Fortgang des Prozesses im Bildungs- und Sozialausschuss des Kreistags zu berichten.
4. Der Kreistag beauftragt das gd-Bildungskolleg als Träger der VBO, die Jugendlichen noch stärker für die Bereiche Handwerk, Gastronomie und Soziales zu sensibilisieren und entsprechend Netzwerke zu den Verbänden (z.B. Dehoga, Kreishandwerkerschaft) aufzubauen und zu verstetigen.

4. Non-formale Bildung

4.1. Die wichtigsten Ergebnisse aus dem Bildungsbericht (S. 19f.)

- **Im Landkreis Böblingen sind vielfältige Organisationen und Projekte im Bereich der Kinder- und Jugendbildung tätig:** Eine besondere Rolle spielt dabei der Kreisjugendring Böblingen e.V. (KJR). Der KJR ist ein Zusammenschluss von Jugendverbänden, Stadtjugendringen und Jugendhausvereinen im Kreis mit 28 Mitgliedern, die etwa 25.000 Mädchen und Jungen im Landkreis repräsentieren.
- **Fast 60% der Juleicas im Kreis werden von Jugendlichen unter 20 Jahren erworben:** Überwiegend Mädchen (58%) und Jugendliche mit Abitur (35%) erwerben eine Juleica. Nur wenige (4%) nicht in Deutschland geborene Jugendliche sind unter den Besitzern einer Juleica.
- **Das Angebot der Volkshochschulen, der kirchlichen Erwachsenenbildung und der Familienbildungsstätten im Bereich der Erwachsenenbildung hat große Bedeutung vor allem für die allgemeine, aber auch für die berufliche Weiterbildung:** Die Beteiligungsstrukturen in den Volkshochschulen im Landkreis Böblingen und im Land sind einander sehr ähnlich. Höhere Beteiligungsquoten im Kreis bestehen vor allem in den Fachbereichen „Kultur-Gestalten“ und „Gesundheit“ (etwa drei Prozentpunkte über dem Land). Etwas niedrigere Quoten im Vergleich zum Landesdurchschnitt zeigen sich in den Fachbereichen „Gesellschaft-Politik-Umwelt“ und „Arbeit-Beruf“.

4.2. Konzeptionen aus der Zukunftswerkstatt des Landkreises

A) Projekt: „Engagierte Bürger 2.0“

Teilnehmende der Projektgruppe am 28.2.: Hans Artschwager (Waldhaus Jugendhilfe), Susanne Domin (Schulsozialarbeit Gärtringen), Müserref Gündogdu (Bildungsforum Landkreis Böblingen), Stephan Wensauer (Jugendreferat Rutesheim), Clemens Woerner (Jobcenter Landkreis Böblingen)

Das Vorhaben:

Betriebe als Partner „non-formalen Lernens“. Analog dem Patenmodell, in dem Jugendliche im Übergang Schule-Beruf von Ehrenamtlichen begleitet werden, entsteht ein Projekt, in dem Firmen, Betriebe und Dienstleister im Sinne von „corporate citizenship“ Vereine, Initiativen und Projekte durch Personal unterstützen.

I. Die Ziele

- Im Landkreis Böblingen verpflichten sich mindestens 30 Betriebe / Firmen / Dienstleister insges. 200 engagierte MitarbeiterInnen / BürgerInnen in den kommenden 4 Jahren im Rahmen des Projekts „Engagierte Bürger 2.0“ einzubringen.
 - Vereine werden professionell durch die Kooperationsbetriebe begleitet

(Patenschaft)

- Betriebe gewinnen dadurch, dass Mitarbeiter Übungsfelder, Erfahrungen erleben und Kompetenzen erfahren können
 - Mitarbeiter-Zufriedenheit wird gestärkt
 - Imagegewinn für Betrieb & Verein
- ➔ voneinander Lernen stärkt beide Systeme

II. Die Veränderungsschritte

- Wichtige Akteure / Ansprechpartner:
 - Landrat / Bürgermeister
 - Wirtschaftsförderer beim Landkreis & den Großen Kreisstädten
 - IHK / Sportkreis / Kreisjugendring
 - Betriebsräte
- Konzepterstellung
 - CI erstellen
 - Werbekonzept erstellen
 - Aktionsplan
- Leitbild zur Förderung des Engagements entwickeln
- Externe Partner: Stabstellen für bürgerschaftliches Engagement

III. Die Ressourcen

- Politik unterstützt das Gesamtprojekt
- Es beginnen / starten die kreiseigenen Betriebe / Verwaltungen (Landratsamt / Kreis-sparkasse / etc.)

IV. Die ersten Schritte auf dem Weg zur erfolgreichen Umsetzung:

- (1) Rahmenkonzept erstellen für den Landkreis Böblingen → Bildungsforum
- (2) Förderung für Leuchtturmprojekte prüfen, Politik überzeugen → Bildungsforum
- (3) Mit einem Werbekonzept an die Öffentlichkeit gehen → Bildungsforum

B) Projekt: „Juleica“

Teilnehmende der Projektgruppe am 16.5.: Karl-Heinz Brotz (stellvertr. Leiter Kaufmännisches chulzentrum Böblingen), Veronika Gerlach (Gesamtelternbeirat Schulen Herrenberg), Müserref Gündogdu (Bildungsforum Landkreis Böblingen), Thomas Kreis (Katholisches Schuldekanat), Ursula Ripp-Hilt (Schuldekanin Evangelischer Kirchenbezirk Herrenberg)

- Wünschenswert wäre eine Differenzierung der Juleica ab 12 Jahren, um die Kindesmotivation in den Jugendbereich mitzunehmen (Vgl. Assistenztrainerschein)
- Dieses Juleica-Konzept soll für Jugendliche aller Schularten erreichbar sein
- Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit (Flyer in anderen Sprachen) in Eltern- und Migrantengremien, Schulen u. SMVen. Juleica möglichst kostenlos
- Vernetzung mit Migranten-Vereinen. Bekanntheitsgrad der ausgebildeten Juleicas
- verstärken (Zentralregister)

- Jugend wirbt Jugend.

C) Projekt: „Ehrenamtliche Seniorenarbeit – Seniorenleica“

Bedingungen für ehrenamtliches Engagement:

- Klar umrissene Aufgabe
- Zeitlich begrenzt
- Gutes Coaching
- Promi als Schirmherr
- Organisation durch Bildungsträger vor Ort
- Bildungskonzepte für ehrenamtsunerfahrene Senioren entwickeln
- Wie bringen wir Erwachsene mit Zeit ins Ehrenamt (Junge Rentner)?

4.3. Maßnahmen/ Empfehlungen

1. Die Verwaltung wird beauftragt, sich für das Landesprogramm Bildungsregionen zu bewerben und mit freier Kapazität in diesem Bereich, ein Konzept „Engagierter Bürger“ mit geeigneten Akteuren zu entwickeln und Unternehmen dafür zu gewinnen.
2. Ehrenamtliches Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund sollte in dieser Bevölkerungsgruppe beworben werden. Auch dabei könnten die ehrenamtlich tätigen Bildungsbeauftragten als Vermittler und Multiplikatoren tätig werden, wenn ihre Betreuung und Schulung nach Beendigung der Arbeit des Bildungsforums aufrecht erhalten werden kann.
3. Organisationen, die im ehrenamtlichen Bereich (Kreisseniatorenrat und Kreisjugendring) aktiv sind, sollen weiterhin in ihrer Arbeit durch die Kreisverwaltung unterstützt werden.

5. Inklusion

5.1. Die wichtigsten Ergebnisse aus dem Bildungsbericht (S. 19f.)

Die inklusive Bildung im Landkreis Böblingen erscheint ausbaufähig: In den letzten Jahren gab es zwischen Schülerinnen und Schülern an Sonderschulen und jenen mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder Behinderung an allgemeinen Schulen im Kreis ein Verhältnis von 3,3:1, d.h. auf mehr als drei Schüler, die Sonderschulen besuchten, kam einer, der mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder Behinderung an einer allgemeinen Schule lernte. Im Landesdurchschnitt war die Quote der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder Behinderung an allgemeinen Schulen um ca. 5 Prozentpunkte günstiger (Verhältnis von 2,6:1).

5.2. Handlungsbedarfe und -empfehlungen aus dem Bildungsbericht (S. 28)

Der Ausbau der inklusiven Bildung stellt gleichwohl eine der zentralen Herausforderungen für den Kreis dar. Es ist nicht damit getan, verstärkt behinderte Schülerinnen und Schüler aus Sonderschulen in allgemeinen Schulen zu unterrichten.

- a) Verbunden ist mit inklusiver Bildung vor allem ein hoher Anspruch an eine entsprechende Qualifizierung und Professionalisierung der Fachkräfte. Diese gilt es vorrangig zu sichern.
- b) Grundsätzliche Klärungen mit allen Verantwortlichen und Betroffenen, für welche behinderten Kinder eine Unterrichtung an welchen allgemeinen Schulen mit welcher personellen Absicherung förderlich ist, notwendig.
- c) Notwendige strukturelle, bauliche und personelle Bedingungen sind strategisch zu konzipieren und ohne Zeitverzug zu realisieren.

20

5.3. Stellungnahmen zu den Handlungsbedarfen

Die Verwaltung erachtet folgende Punkte für die Umsetzung der Inklusion als besonders wichtig:

- Inklusive Vielfalt (Außenklassen, Gruppenlösungen, Intensivkooperationen usw.): An allgemeinen Schulen so viel wie möglich gemeinsamer Unterricht, soviel wie nötig individueller Unterricht für sämtliche Sonderschulen. Einführung eines gemeinsamen Monitorings in den jährlichen Schulberichten und auf der jeweiligen Homepage
- Öffnung der Sonderschule für Kinder ohne Behinderung
- Neugestaltung der Schülerbeförderungssatzung des Landkreises: den veränderten Schulwegen von inklusiv beschulten behinderten Kindern ist Rechnung zu tragen. Organisation der Schülerbeförderung abgestimmt an die Unterrichtszeit der jeweiligen allgemeinen Schule.

Zu 5.2.a): Hinsichtlich der veränderten Gesetzeslage nach Unterzeichnung der UN-Konvention (Elternwahlrecht und kommende Schulgesetzänderung) besteht hier erhöhter Handlungsbedarf beim Land. Die Kreisverwaltung wird beim Kultusministerium anfragen, wie die Lehrerbildung im Hinblick auf die Herausforderung Inklusion angepasst werden soll.

Zu 5.2.b): Der Landkreis ist gerne bereit ein institutionsübergreifendes „Bildungsforum Inklusion“ als Expertenrat und Ideengeber unter Einbezug aller Verantwortlichen und Betroffenen zu koordinieren (vgl. Punkt 5.4. Projekt „Inklusives Bildungszentrum“). Die Ergebnisse sollen in die regionale Schulentwicklungsplanung mit einfließen.

Zu 5.2.c): Der Landkreis investiert in die Sonderschulen in eigener Trägerschaft, da dieses auch in Zukunft als Kompetenzzentren für individuelle Förderung von Kindern mit Handicap gebraucht werden. Den Schulträgern wird empfohlen, im Rahmen der regionalen Schulentwicklung die entsprechenden strukturellen, baulichen (z.B. barrierefreie Zugänge und Sanitärräume) und personellen Voraussetzungen zu schaffen.

5.4 Konzeptionen aus der Zukunftswerkstatt des Landkreises

A) Modellprojekt „Inklusion“

Teilnehmende der Projektgruppe am 28.2.: Nicole Henk (Elternbeirat Winterhaldenschule), Rolf Mailänder (Kreisrat), Markus Metz (GWW gGmbH), Steffen Primula (Lebenshilfe Herrenberg), Erika Schmidt-Steiger (Stadt Leonberg), Detlef Ulrich (Teilhabebeirat Böblingen)

21

I. Das Vorhaben:

Einrichtung von

a) je einer inklusiven Kita im Raum:

- Böblingen
- Sindelfingen
- Herrenberg
- Leonberg

b) Einer inklusiven Schule

→ Beginn d. Konzeptionierung Sept. 2013

II. Die Ziele

- Frühkindlicher Bereich
 - Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder
 - Einzelintegration (Erhöhung der Integrationsstunden nach Bedarf), begleitet durch Frühberatungsstellen
 - Inklusive Kitas (10%) mit festangestellten Sozialpädagogen/Heilpädagogen
 - Aufwertung des Berufs des/der Erziehers/in > finanziell
 - Qualifizierungsmaßnahmen

- Reduzierte Gruppengröße > Multiplikatoren
 - Vernetzung der Frühberatungsstellen
 - Erhaltung der Schulkindergärten
- Klärung / enge Zusammenarbeit von verschiedenen Kostenträgern + unterschiedlichen Strukturen
- im sonderpädagogischen Bereich Nachmittags- und Ferienbetreuung gewährleisten

III. Die Veränderungsschritte

Die Einrichtung inklusiver Tagesstätten – was müssen wir tun?

- Arbeitsgruppe zur Schaffung von Modelleinrichtungen
- Beteiligte:
 - Kostenträger (Landkreis, Kommunen)
 - Leitung der Sonderschul-Kindergärten
 - Elternvertreter

IV. Die Ressourcen

- Käthe-Kollwitz-Schule / Standortempfehlung Böblingen
- Körperbehinderten-Kindergarten Sindelfingen
 - Konzeption vorhanden
 - Bereitschaft
- Haldenwangkindergarten Leonberg und umliegende Kindergärten (räumliche Nähe, Neubau, Stadtparkkita)

22

V. Die ersten Schritte auf dem Weg zur erfolgreichen Umsetzung

- (1) Käthe-Kollwitz-Schule: bei geplanten baulichen Maßnahmen, inklusive Angebote mit einplanen
- (2) Einrichtung einer Planungsgruppe
- (3) Partizipative Standortfindung einer inklusiven Schule (Kita)
- (4) Überprüfung auf Eignung von Neu-/Umbauten

B) Projekt: Schulen zu inklusiven Bildungs- und Beratungszentren umbauen

Teilnehmende der Projektgruppe am 28.2.: Steffen Hecke (Pestalozzischule Böblingen), Martin Hermann (Stiftung Jugendhilfe Aktiv), Bruno Metzger (Gemeinschaftsschule Döffingen), Elke Mickeler (Heinrich-Harpprecht-Schule Holzgerlingen) Volker Philippin (Pestalozzischule Leonberg), Alfred Schmid (Dezernat für Jugend und Soziales)

Teilnehmende der Projektgruppe am 28.2.: Hanna Diehl (Leiterin Winterhaldenschulkindergarten), Elke Mickeler (Heinrich-Harpprecht-Schule Holzgerlingen), Eva Scheu (Karl-Georg-Haldenwangschule Leonberg), Wolfgang Trede (Leiter Amt für Jugend und Bildung Landkreis Böblingen), Detlef Ulrich (Teilhabebeirat Landkreis Böblingen), Angelika Werner (Winterhaldenschule Sindelfingen)

I. Das Vorhaben:

Entwicklung einer Schule für alle. Individuelle Förderung und die dafür notwendigen Arbeitsbedingungen optimal gestalten.

II. Die Ziele

- die Stärken aller Professionen (allgemeine Pädagogik, Sonderpädagogik aller Fachrichtungen, Jugendhilfe, Sozialarbeit, Therapeuten, med. Dienst...) und Eltern im Bildungszentrum verfügbar zu haben
- passgenaue individuelle Förderung ermöglichen
- kein Kind darf „verloren gehen“
- sonderpädagogische Inseln und Rückzugsmöglichkeiten schaffen

III. Die Veränderungsschritte

- Sammeln von:
 - gelungenen Konzepten und guten Beispielen
 - individuellen Bedürfnissen der Kinder
 - pädagogischen Kompetenzen aller Art
- Organisation eines kreisweiten Bildungsforums schulartübergreifend
- regionale Schulentwicklungsplanung
- Auswahl geeigneter Standorte
- Planung und Beantragung notwendiger Ressourcen
- Beginn der Umsetzung mit Starterteams

IV. Die Ressourcen

- Notwendige Ausstattung
 - helle Räume
 - vielfältiges Fördermaterial
 - Bewegungszonen
 - Raumstrukturen
 - pädagogische Inseln
 - Ausstattung zur Ermöglichung lebenspraktischer Erfahrungen
- Personelle Voraussetzungen
 - professionelle, motivierte Pädagogen
 - Sonderpädagogen aller Fachrichtungen
 - therapeutische Fachkräfte
 - Fachleute der Jugendhilfe
 - Schulsozialarbeit

- Qualifiziertes Personal aus dem Bereich Gesundheit und Pflege für Gesamtbetrieb (z.B. der Fachrichtungen Geistigbehinderte u. Körperbehinderte)
- Einbinden und Kooperation der Trägervielfalt

V. Die ersten Schritte zur erfolgreichen Umsetzung

- (1) Organisation des „Bildungsforums Inklusion“ unter Einbeziehung von Eltern, Pädagogen allg. Schulen, Vertreter möglichst aller sonderpädagogischen Fachrichtungen, Jugendhilfe, Therapeuten, Sozialarbeiter, Schulträger, Politik, Staatliches Schulamt → bis Ende 09/2013; Vertretung verschiedener Regionen
- (2) Das Einbringen aller spezifischen Stärken zu einem Gesamtkonzept individueller Förderung
- (3) Weitere Schritte werden im Bildungsforum Inklusion entwickelt

5.5. Maßnahmen / Empfehlungen

1. Die Kreisverwaltung, insbesondere der Dezernent für Jugend und Soziales, wird beauftragt, mit den interessierten Teilnehmenden der Projektgruppen der Zukunftswerkstatt ein „Bildungsforum Inklusion“ als Expertenrat und Ideengeber unter Einbezug aller Verantwortlichen und Betroffenen zu koordinieren. Diese institutionsübergreifende Initiative wird gerne aufgegriffen, da der Landkreis als Träger der Sonderschulen und der Eingliederungshilfe ein eigenes Interesse an der Umsetzung der Inklusion hat.

6. Chancengleichheit

6.1. Die wichtigsten Ergebnisse aus dem Bildungsbericht

- **Im Jahr 2012 hatten 32% der Einwohnerinnen und Einwohner des Kreises einen Zuwanderungshintergrund als Ausländer (über 14%), Aussiedler (knapp 7%) oder Eingebürgerte (fast 11%):** Sowohl bei den unter 3-Jährigen als auch bei den 3- bis 6-Jährigen haben fast 50% der Kinder im Landkreis Böblingen einen Zuwanderungshintergrund. (S. 17)
- **Waren 2005/06 noch fast 40% der Schülerinnen und Schüler an den Hauptschulen im Kreis ausländischer Herkunft, so sank ihr Anteil bis 2010/11 auf 38,5%.** Der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler an den Realschulen ist relativ gering (2005/06 etwa 12,3% und 2010/11 ca. 15%). Noch geringer jedoch ist ihr Anteil an den Gymnasien: 2010/11 8,7%. Das heißt jedoch, dass 2010/11 nicht einmal jeder zehnte Schüler am Gymnasium im Landkreis Böblingen ausländischer Herkunft war. (S. 111f.)
- **Im Kreis haben in den Schuljahren 2005/06 bis 2010/11 stets anteilig mehr Jungen als Mädchen die Hauptschule ohne Hauptschulabschluss verlassen.** Der Anteil dieser Jungen ist zwar im Kreis in den letzten Schuljahren geringer geworden, liegt aber über dem Landesdurchschnitt. Im Kreis haben zudem in den Schuljahren 2004/05 bis 2008/09 deutlich mehr ausländische Jungen und Mädchen die Hauptschule ohne Abschluss verlassen als deutsche. Seit dem Schuljahr 2009/10 hat sich die Situation verändert: In diesem Jahr haben erstmals mehr deutsche als ausländische Abgänger aus der Hauptschule keinen Abschluss erreicht. (S. 120)
- **An den Sonderschulen im Kreis wie an denen im Land insgesamt sind ca. 60% Jungen.** Die Mehrheit der Schüler und Schülerinnen an Sonderschulen sind Deutsche, dies gilt sowohl für das Land Baden-Württemberg als auch für den Landkreis Böblingen. Dabei zeigt sich bei den Schülern deutscher Herkunft eine Zunahme, die im Landkreis Böblingen aber nahezu doppelt so groß ist wie im Land Baden-Württemberg. (Aktualisierung zu C5/Inklusion, S. 14)

25

6.2 Handlungsbedarfe und -empfehlungen aus dem Bildungsbericht

- a) Jugendliche mit Migrationshintergrund sollten viel früher eine Förderung erfahren: Im frühkindlichen Bereich und im Schulalter, da Lernrückstände zu einem späteren Zeitpunkt sehr viel schwerer zu korrigieren sind. (Bildungsbericht, S. 25)
- b) Geringere Erfolge der Jungen im Bildungsverlauf oder gar Misserfolge ► Jungen deutscher Herkunft im Bildungsbereich mehr Aufmerksamkeit schenken und sie differenziert fördern (Präsentation Prof. Döbert 18.12.2012)
- c) Zusätzlicher Handlungsbedarf aus der Arbeitsgruppe: Betonung von Sprache als Schlüssel zur Wahrnehmung von Bildungschancen. Bildung ermöglicht Teilhabe am Arbeitsleben und Gleichberechtigung. Sprachkompetenzen sollten dabei ganzheitlich im gesamten Lebensumfeld vermittelt werden. Dafür sollten entsprechende Mittel bereitgestellt werden. Die Überprüfung durch standardisierte Test (z.B. in der Kita) und die Anhebung von Sprachkompetenzen von Zuwanderern auf das Niveau C1 des Europ- Referenzrahmens wird empfohlen.

6.3. Stellungnahmen der Verwaltung zu den Handlungsbedarfen

Zu 6.2.a): Die vergleichsweise ungünstigeren Bildungskarrieren junger Menschen mit Migrationshintergrund beginnen bereits bei der deutlich geringeren Nutzung von frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung in den Kitas durch Familien mit Migrationshintergrund. Es wird eine Herausforderung sowohl für die Kindertagesbetreuung, die Grundschule und die weiterführenden Schulen sein, diesen Prozessen entgegen zu wirken. Hierfür müssten Angebote systematisch überprüfen, wie gut Ihnen der Zugang zu Familie mit Migrationshintergrund gelingt. Um eine Systematik des Integrationszustands des Landkreises vorzulegen, wird derzeit ein erster Integrationsplan für den Landkreis mit Handlungsempfehlungen und Maßnahmekonzeption erarbeitet.

Die Fachstelle „Bildungsforum Landkreis Böblingen“ hat das Projekt „Mit MigrantInnen für MigrantInnen – Bildungsbeauftragte im Landkreis Böblingen“ ins Leben gerufen. 20 geschulte Bildungsbeauftragte aus unterschiedlichen interkulturellen Vereinen sind Ansprechpartner für Eltern und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Fragen zu Schule, Ausbildung und Beruf. Diese ehrenamtlichen Multiplikatoren schaffen Zugänge und Informationsmöglichkeiten für Jugendliche und Erwachsene mit Migrationshintergrund. Aus Sicht der Kreisverwaltung erscheint es sinnvoll, dieses gut gestartete Projekt und die erfolgreiche Kooperation des Landkreises mit den Migrantenvereinen fortzuführen, dessen Finanzierung derzeit nur bis zum 30.09.2013 gegeben ist.

Neben allgemeiner Sprachförderung in den unterschiedlichsten Institutionen und in den verschiedensten Lebenslagen. (z.B. durch das Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kita Sprache und Integration“) sind darüber hinaus folgende Angebote exemplarisch für den Bereich Bildung zu erwähnen:

- „Migranteneltern für Ausbildung“ (Träger: Verein für Jugendhilfe): Beratung von Eltern mit Migrationshintergrund in Fragen der beruflichen und schulischen Ausbildung, Beratung und Vermittlung in Ausbildung
- „Storytelling erfolgreicher Migranten“ (Träger: Verein für Jugendhilfe): Erfolgreiche Migranten gehen in die Abschlussklassen von Werkrealschulen, Realschulen und Gymnasien in Böblingen/Sindelfingen und berichten über ihren Werdegang.
- Haus der Familie Böblingen/Sindelfingen: Angebote in türkischer Sprache
- Sprachförderung und Hausaufgabenbetreuung (Träger: Renninger Agenda 21): Für Schüler/innen der Friedrich-Schiller-Schule in Renningen
- „Elterncoaching für Migrant/innen“ (Träger: Caritas Schwarzwald-Gäu): Beratung von Eltern mit Migrationshintergrund in Fragen der beruflichen und schulischen Ausbildung, Beratung und Vermittlung in Ausbildung

Zu 6.2.b): Wie unter 3.3. beschrieben, wird seit dem Schuljahr 2012/13 auch nach Migrationshintergrund der Schüler differenziert. Diese Unterscheidung ist aussagekräftiger, da seit dem Jahr 2000 alle in Deutschland geborenen Kinder (auch) einen deutschen Pass bekommen können, daher sind die seither hier geborenen Kinder zu rund 98% deutsche Staatsbürger, weshalb nicht eindeutig ist, ob es sich bei der beschriebene Gruppe um deutsche Jungen mit Migrationshintergrund handelt. Trotzdem ist offenkundig, dass Jungen in der Schule mehr Unterstützung benötigen, auch wenn Studien belegen, dass der

Rückstand im Lebensverlauf aufgeholt wird und Jungen bzw. Männer die Frauen innerhalb der Berufsbiographie überholen. Aus dieser Perspektive erscheint es zielführend beide Geschlechter individuell und passgenau zu fördern.

So heißt es zum Thema „Bildung“ im Gutachten der Sachverständigenkommission für den Ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung von 2011 u.a.:

- *„Die Schwierigkeiten von Jungen in Schulen beruhen, wie die Genderforschung zeigt, vor allem auf vom Alter und von der sozialen Schicht abhängigen Inszenierungen einer bildungsfernen, mit Bildungsanstrengungen nicht verträglichen Männlichkeit. Auf Mädchen hat eine Stilisierung von Fachkulturen (z.B. bei naturwissenschaftlich-technischen Fächern, Informatik, Mathematik) als „männlich“ eine abschreckende Wirkung.*
- *Frauen und Männer reproduzieren mit ihrer Fächerwahl in den Schulen sowie der Berufs- und Studienfachwahl beharrlich Trennungslinien der Geschlechter. Seit Jahren ist eine Einengung der Berufs- und Studienfachwahl von jungen Frauen und Männern auf ein enges geschlechtsspezifisches Spektrum zu beobachten.“*

Die Handlungsempfehlungen der Kommission zielen auf gleiche Chancen der Geschlechter im Bildungssystem, so sollen Mädchen und Jungen in gleichem Maß aus dem Spektrum der Bildungsmöglichkeiten wählen, frühe Bildungsphasen nutzen und sich später weiterqualifizieren können.

Mit Blick auf den Landkreis Böblingen und auf die Befunde aus dem Bildungsbericht, heißt das Mädchen und Jungen in ihren spezifischen Lebenslagen und in ihrer Vielfalt wahrzunehmen. Das kann für Jungen eine stärkere Unterstützung in der Schule bedeuten und bezogen auf Mädchen und Jungen den Abbau von einengenden Rollenerwartungen, eine Erweiterung und Verstetigung von Initiativen zum Ergreifen eines geschlechtsuntypischen Berufs zur Verbesserung der Berufswahlkompetenz (Programme hierzu: Girls´ Day mit Girls Day Akademie und Boys´Day, Neue Wege für Jungs und Mentoring für Minderheiten in untypischen Berufsfeldern, z.B. junge Frauen in MINT-Berufe).

Angebote auf Landkreisebene, die in diese Richtung zielen, sind z. B.:

- Projekt Vertiefte Berufsorientierung
- Schulerienfirmmentag (Organisation: Wirtschaftsförderung Landkreis Böblingen; Schnuppertage zur Berufsorientierung , um Einblick in Ausbildungsberufe und Arbeitsleben zu erhalten)
- Informationsangebote zum besseren Verständnis und Umgang mit Jungen, z.B. Kursangebote des Hauses der Familie Sindelfingen in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises: „Jungen – eine Gebrauchsanweisung (Zeit für eine andere Jungenerziehung)“ (Nov. 2011) und „Jungen in der Schule – Wie kann eine jungengerechte Schule aussehen?“ (April 2013)
- Speziell für Jungen und zur Förderung einer Erweiterung des Berufswahlspektrums führte das Bildungsforum des Landkreises im April 2013 einen Workshop zur Berufs- und Lebensplanung für Jungen zum bundesweiten Boys´ Day durch. Anschließend stellte das Amt für Personal Berufsfelder in der Verwaltung vor, in denen männliche Mitarbeitende in der Unterzahl sind.

Da Frauen in der Längsschnittperspektive ihren Bildungsvorsprung auf dem Arbeitsmarkt mehrheitlich nicht umsetzen können, gilt es neben dem Aufbrechen der traditionellen Be-

rufsorientierung nach „Frauen- und Männerdomänen“ die strukturellen Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Aus- und Weiterbildung bzw. Beruf und Familie zu verbessern mit gerechterer Verteilung der Familienpflichten zwischen Mann und Frau sowie eine ausgewogene Teilhabe von Frauen und Männern in Führungspositionen anzustreben.

6.4. Konzeption aus der Zukunftswerkstatt des Landkreises

Projekt „Chancengleichheit“

Teilnehmende der Projektgruppe am 16.5.: Heidrun Behm (Kreisrätin), Ralf Hawlitschka (Vorsitzender GEB Leonberg) Susanne Kalup (Bildungsforum Landkreis Böblingen), Melitta Thies (Gleichstellungsbeauftragte Landkreis Böblingen), Clemens Woerner (Leiter Jobcenter Landkreis Böblingen).

I. Das Vorhaben:

„Gender Mainstreaming und gendersensible Pädagogik in Aus- und Fortbildung stärken“

Hintergrund: Handlungsempfehlungen aus dem Ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung. Dort heißt es u.a.: *„Gender Mainstreaming und geschlechtsbewusste Pädagogik sollten in der Bildungspolitik und in den Bildungseinrichtungen zur Durchsetzung gleicher Bildungschancen übergreifend und systematisch verankert werden. Dazu gehören eine nachhaltige Vermittlung von Gender-Kompetenz in der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte und eine Verankerung von Gendertrainings in der Berufs- und Ausbildungsberatung.“*

28

Im Landkreis Böblingen kann diese Empfehlung mit folgendem Projekt aufgegriffen werden:

Fortbildungsangebote (Auffrischkurse) zu Gender-Aspekten für Erzieherinnen und Erzieher aus dem Landkreis Böblingen an den Fachschulen für Sozialpädagogik an der Hilde Domin Schule Herrenberg und am Berufsschulzentrum Leonberg anbieten (Schulträger: Landkreis Böblingen).

II. Ziele:

Chancengleichheit heißt auch, dass Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht und ihrer Herkunft alle Potenziale ausschöpfen, um sich zu entfalten. Darin werden sie gefördert.

Geschlechtersensible Pädagogik und Didaktik hat zum Ziel, Kinder und Jugendliche unabhängig ihres Geschlechts zu fördern und zu fordern und gleichzeitig mit ihnen Stereotype und Rollenbilder zu reflektieren. Entscheidende Weichenstellungen erfolgen bereits im Kindergartenalter. Erzieherinnen und Erzieher als wichtige Bezugspersonen der Kinder zu Multiplikatoren in Sachen Chancengleichheit machen, denn genderkompetentes Fachpersonal und geschlechtersensible Konzepte sind gerade unter dem Aspekt Bildung und der Verwirklichungschancen im gesamten Lebensverlauf besonders wichtig.

Zwar sind Gender-Meanstreaming und geschlechtersensible Pädagogik integraler Bestandteil der ErzieherInnenausbildung, doch ist nach Einschätzung der Hilde-Domin-Schule davon auszugehen, dass bei ErzieherInnen, die schon länger im Beruf sind, der Bedarf gegeben ist,

dieses Thema und das eigene Verhalten zu reflektieren. Daher empfiehlt es sich im Sinne des Erhalts der Qualifikation und der Berücksichtigung neuer Erkenntnisse aus der Bildungs- und Genderforschung Auffrischkurse im Rahmen beruflicher Fortbildung für ErzieherInnen aus dem Landkreis Böblingen anzubieten.

III. Veränderungsschritte:

Hilde Domin Schule Herrenberg und Berufliches Schulzentrum Leonberg als Kooperationspartner gewinnen

Unterstützung durch / Zuständigkeiten bei:

Schule, Schulträger, Regierungspräsidium, Kultusministerium

Realisierbarkeit prüfen

Auffrischkurse zu Gender an den Fachschulen für Sozialpädagogik in bestimmten Intervallen anbieten und soweit möglich auch gemischtgeschlechtliche Tandems in der Vermittlung der Inhalte vorsehen

IV. Die Ressourcen:

- zwei kreiseigene innovative Fachschulen für Sozialpädagogik
- ein dem Vorhaben aufgeschlossener Schulträger

V. Die ersten Schritte auf dem Weg zur erfolgreichen Umsetzung:

Fachschulen für Sozialpädagogik im Kreis anfragen und mit Schulleitung sowie Fachbereichsleitung Vorhaben erörtern

Abstimmung mit den relevanten Entscheidungsträgern

Kann das Fortbildungsangebot durch das Lehrpersonal abgedeckt werden oder braucht es externe Expertinnen/Experten zum Thema Gender Mainstreaming?

Klärung der Finanzierungsfrage und der Angebotsintervalle

6.5 Maßnahmen / Empfehlungen

1. Die Kreisverwaltung wird beauftragt, das Projekt „Mit MigrantInnen für MigrantInnen“ im Landkreis zu verstetigen und auszubauen. D.h. die Arbeit der Bildungsbeauftragten weiter zu fördern, im Landratsamt zu koordinieren, Mittel für die Aufwandsentschädigung bereitzustellen und weitere Schulungsmaßnahmen zu ermöglichen. Damit sollen Familien mit Migrationshintergrund besser erreicht und unterstützt werden in Fragen zu Schule, Ausbildung und Beruf.
2. Das Amt für Jugend und Bildung in Kooperation mit den Fachschulen für Sozialpädagogik und der Gleichstellungsbeauftragten werden beauftragt, im Jahr 2014 einen Fachtag zum Thema „Gender Mainstreaming“ für pädagogische Fachkräfte und interessierte Träger von Kindertageseinrichtungen durchzuführen.

7. Jugendbeteiligung

Das Thema Jugendbeteiligung entstand aus dem „Offenen Thema“ der Zukunftswerkstatt und wurde zur weiteren Projektentwicklung ausgewählt.

7.1. Strategien aus der Landkreisverwaltung

Ausgehend von den Anregungen der Zukunftswerkstatt startete das Amt für Jugend und Bildung gemeinsam mit dem Kreisjugendring einen Jugendbeteiligungsprozess auf Kreisebene. Hier hat sich eine Projektgruppe aus Jugendgemeinerätinnen und -räten, Vertretern des Rings Politischer Jugend, Hauptamtlichen in der Jugendarbeit und Ehrenamtlichen gebildet, die eine Kreisjugendkonferenz vorbereiten werden.

Die erste Besprechung von ca. 20 Interessierten hat bereits stattgefunden und es bildete sich eine Planungsgruppe die Themen, Zeitschiene und Konzept konkretisiert.

7.2. Konzeption aus der Zukunftswerkstatt des Landkreises

A) Projekt: Mentoring Program DO IT

Teilnehmende der Projektgruppe am 28.2.: Dilnaz Alhan (Jugendgemeinderat Böblingen), Nazli Durmus (Integrationsrat Böblingen), Isaac Gonzalez (GEW Böblingen)

I. Das Vorhaben:

- Die Jugendinitiative hat das Mentoring Program Ende 2012 (Dez.) ins Leben gerufen.
- Es sollen Jugendliche aus dem Landkreis zu Mentoren ausgebildet werden.
- Jugendliche: 18-25 Jahre, Böblingen, Sindelfingen, Herrenberg, Leonberg
- Gymnasiasten/Studenten oder Azubis/Berufstätige
- Einsatzort: Werkrealschulen, Realschulen

II. Die Ziele

- Begleitung der Schüler
- Vorbildfunktion
- Einblick in Jugendbeteiligungsform

III. Die Veränderungsschritte

- Schüler profitieren davon
- Selbstbewusstsein
- Zukunftsperspektive wird vielfältiger und klarer
- Orientierungslosigkeit und Politikverdrossenheit nehmen ab
- Jugend unterstützt Jugend
- Ermöglichung der Ausbildung zum Mentor/zur Mentorin

IV. Die Ressourcen

- Schule – Stadt – JGR
- Jugendbeteiligungsform

- finanzielle Ressourcen

V. Aktivitäten, Vernetzung und Nachhaltigkeit

- Zukünftige Zusammenarbeit
 - 1) zwischen JGR & SMV in Böblingen
 - 2) Vernetzung von allen Schulen in Böblingen
- Kooperation von Schulen und Institutionen (Evangelisches Jugendwerk, Integrationsrat, Jugendhilfe, Netzwerk Interkulturelle Arbeit/NIKA ...)
- ➔ Entstehung von neuen Projekten

B) Projekt „International Sport-Games“

Teilnehmende der Projektgruppe am 16.5.: Zilhan Alhan (Jugendgemeinderat Böblingen), Isaac Gonzalez (GEW Böblingen), Katrin Monauni (Geschf. Kreisjugendring Böblingen), Johannes Söhner (ejw Böblingen)

Wer: SMV Kaufmännisches Berufsschulzentrum als Initiator

Partner: SMV MPG, ARS (?), Berufsschulzentrum Leonberg, ejw Stadt Böblingen, JGR BB (?), Landratsamt

Anlass: 40 Jahre Landkreis Böblingen

Angebot: Fussball, Volleyballturniere, Stände, die über internationale Aktivitäten informieren, Speisen und Getränke, Musik von Schulband und einer externen Band (Lukas Johnson), Schule in Katalonien

Spendenlauf: Gelder für das Projekt Yalla (Demokratisierungsprojekt von deutschen und ägyptischen Kooperationspartnern) sammeln. Ägyptische Freunde/Partner kommen Anfang Juli nach Böblingen.

Dieses Projekt ist geeignet die SMVen auf kommunaler und Landkreisebene zusammen zu bringen.

7.3 Maßnahmen / Empfehlungen

1. Die Kreisverwaltung wird beauftragt, den Prozess Jugendbeteiligung auf Kreisebene gemeinsam mit dem Kreisjugendring und weiteren Partnern fortzuführen.
2. Die Initiativen „Mentoring Programm Do It“ und „International Sport-Games“ werden begrüßt. Der Jugendgemeinderat Böblingen und weitere Beteiligte an der Initiative werden gebeten, das Mentoringprogramm im Bildungs- und Sozialausschuss des Landkreises vorzustellen.

8. Querschnittsthema: Nachhaltigkeit der kreisweiten Zusammenarbeit der Bildungsakteure

Im Landkreis Böblingen gibt es seit 7 Jahren eine kreisweite institutionenübergreifende Zusammenarbeit der Bildungsakteure im Rahmen des Runden Tisches Ausbildungsplatzoffensive. Dieses Koordinationsgremium analysiert unter der Moderation des Landrates die Ausbildungsplatzsituation für Abgänger der Haupt- und Werkrealschulen und hat zielgruppenspezifische Programme wie das ehrenamtliche Patenprogramm für Haupt- und Werkrealschüler, die vertiefte Berufsorientierung an Haupt- und Werkrealschulen sowie den SchulferienFirmenTag etabliert und Ausbildungsplatzbörsen initiiert. Diese schulergänzenden Programme wirken flächendeckend im Kreis Böblingen und sind Ergebnis einer gut gelungenen Zusammenarbeit von Städten, Gemeinden, Schulen, ehrenamtlich Engagierten, Bundesagentur für Arbeit, Jobcenter, kommunaler Jugendsozialarbeit, Handwerkskammer, Industrie- und Handelskammer, Wirtschaftsbeauftragten und dem Landkreis. Im Rahmen des Bundesprogramms „Perspektive Berufsabschluss“ wurde diese Zusammenarbeit erweitert, intensiviert und drittmittelfinanziert ein Bildungsforum eingerichtet. Unter dessen Federführung konnte der erste Bildungsbericht für den Kreis Böblingen beauftragt werden, der aus der Systemperspektive mit selbstkritischem Blick Empirie, ein Stärken- und Schwächenprofil sowie Handlungsempfehlungen liefert. Daraus wurde beteiligungsorientiert in einer gemeinsamen Zukunftswerkstatt ein Handlungskonzept Bildung generiert. Zudem konnte das Zusammenwirken der Bildungsakteure im kommunalen Raum und eine Verknüpfung der vielfältigen Leistungen und Angebote der unterschiedlichen Systeme gefördert werden. Ehrenamtlich tätige Bildungsbeauftragte der Migrantenorganisationen wurden gewonnen und fortgebildet, so dass eine kultursensible vielversprechende Multiplikatorenwirkung gelingt, Eltern erreicht und familienergänzend Bildungsbenachteiligungen ausgeglichen werden. Dazu konnten die vielfältigen Förderinstrumente zwischen Schule und Beruf transparent dargestellt und veröffentlicht werden.

Das gemeinsame Engagement aller Bildungspartner für das Wohl der Kinder und Jugendlichen ist eine lohnende Sache, lässt die Qualität Bildung steigern und sollte angesichts der guten Erfahrungen und künftigen Herausforderungen kreisweit fortgeführt werden. Das Bildungsforum wird seine Projektarbeit nach Auslaufen der zum 30.09.2013 befristeten Förderung einstellen.

Eine Verstetigung der Koordination der Zusammenarbeit, der etablierten Angebote und Aktivitäten und der sukzessive Aufbau der kommunalen Bildungsberichterstattung wäre in reduziertem Umfang möglich, wenn sich der Landkreis Böblingen dem Impulsprogramm „Bildungsregionen“ des Landes Baden-Württemberg anschließt. 24 Stadt- und Landkreise nutzen diese staatlich-kommunale Verantwortungsgemeinschaft und haben zur Koordination der Aktivitäten Bildungsbüros eingerichtet. Das Land stellt jährlich eine Lehrerstelle oder einen entsprechenden Betrag in Höhe von 45.000 Euro zur Verfügung. Der Landkreis beteiligt sich mit weiteren 45.000 Euro. Das Land hat jüngst bekanntgegeben, das Impulsprogramm Bildungsregionen zu verstetigen und Neuanträge zu bewilligen.

Landkreis Böblingen
Dezernat für Jugend und Soziales
Bildungsforum
Parkstr. 16
71034 Böblingen
bildungsforum@lrabb.de